

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =  
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =  
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **104 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schöpfung gehören dazu. Die Studie deckt diese Tatsache nur auf und überlässt den Politikern die Schlussfolgerung, die heissen könnte: lasst die zum Sterben verurteilten Gemeinden gehen.

Diese Gebiete sind wahrscheinlich die einzigen Zonen des Landes, für welche in der gegenwärtigen Fassung des Urbanisierungsprojekts der Schweiz keine reale Perspektive, geschweige denn eine Funktion umrissen ist, schreiben die Autoren. Und Schmid doppelte nach: «Diese Gebiete stehen heute zur Disposition; mit den klassischen Mitteln der Regionalförderung kommt man da nicht mehr weiter».

#### Pulsierende Metropolen

Den Alpen Brachen stehen die drei grossen Metropolitanregionen gegenüber, Orte voller wirtschaftlicher Kraft, in denen das Leben pulsiert, die international vernetzt und bekannt sind: Basel–Freiburg–Mulhouse, Zürich und Lausanne–Genf. Sie verfügen über mehrere grosse Kernstädte als Zentren, und sie bilden ein Gefüge von Städten, verstädterten Gemeinden sowie periurbanen Gebieten und greifen auch über Staatsgrenzen hinweg. Die Gemeinden im Umland haben ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit beinahe aufgegeben und richten sich aus auf die Entwicklung der ganzen Region.

Die abgeschwächte Form der Metropolitanregion ist das Städtetz. Dazu zählen die Autoren etwa die Stadt Bern und ihr Umfeld. Städtetetze entwickeln sich laut Geograf Christian Schmid «ökonomisch langsamer» und sie sind weniger stark global vernetzt. Bern bilde mit den Städten Burgdorf, Thun, Solothurn, Biel und Neuenburg einen Städtekrantz, der durch die S-Bahn verknüpft sei. Dies sei ein einziger grosser urbaner Raum, und die urbane Qualität müsse durch die Vernetzung gestärkt werden.

Fast zum Typus Grossstadt zählen die Autoren der Studie die Alpenen Resorts. Schmid: «Klassische Tourismusgebiete werden in der Hauptsaison zu global cities». Ein Beispiel hierfür ist Davos. Dieses wird besonders während dem «World Economic Forum» zu einer Grossstadt, international vernetzt, bedeutend, um in der Zwischensaison beinahe wieder dörflich zu werden und in der Bedeutungslosigkeit zu versinken.

#### Stille Zonen als Ausgleich

Zwischen Städtetetzen und Metropolitanregionen haben die Autoren aber immer noch Stille Zonen gefunden. Regionen also, die bisher von der Urbanisierung respektive von der

Eingliederung in die Städtetetze und Metropolitanregionen verschont geblieben sind, grüne Löcher im urbanen Gewebe. In ihnen finden sich keine lokalen Zentren und die Gemeinden besitzen eine gewisse Unabhängigkeit. Die meisten dieser Stillen Zonen sind heute Naherholungsgebiete für die Städte. Sobald sich jedoch Städter in alten Bauernhäusern einnisten, Freizeiteinrichtungen gebaut und Strassen ausgebaut werden, ist es um die Stille geschehen.

#### Gemeindeautonomie in Frage gestellt

Die Studie richtet sich vor allem gegen eines: die Gleichmacherei in der Schweiz. Jede Gemeinde ist, nach Ansicht der Autoren, ein Miniuniversum, wo alles auf kleinstem Raum vorhanden sein muss. Jede Kommune will Industrie- und Gewerbezone, Wohnzone, Landwirtschaft, eine Mehrzweckhalle und eine Flaniermeile im Dorfkern. Jede Gemeinde spielt mit um die Gunst der guten Steuerzahler. Ergebnis davon ist, dass es heute in der Schweiz, vor allem im Mittelland, einen dichten urbanen «Nebel» gibt, dem die städtebaulichen Konturen fehlen.

So ist die Studie wie sie vorliegt auch eine Kritik an der überbordenden Gemeindeautonomie – an der letztlich wohl auch die Umsetzung scheitern würde. Denn bei der blossen Konzeption in Buchform soll es nicht bleiben. Das ist zumindest der Wunsch, den die Autoren bei der Präsentation des Werks äusserten. Dieses Projekt habe von Beginn an eine politische Dimension gehabt, sagte ETH-Professor Marcel Meili: Man wolle die Ergebnisse auch über die Fachkreise hinaus diskutieren.

(Aus: ETHLife vom 8.11.2005, [www.ethlife.ethz.ch](http://www.ethlife.ethz.ch))

Peter Rüegg, ETHLife ETHZ

ABONNEMENTSBESTELLUNGEN

SIGImedia AG  
Pfaffacherweg 189  
Postfach 19  
CH-5246 Scherz  
Telefon 056 619 52 52  
Telefax 056 619 52 50

unter folgender Adresse

JAHRESABONNEMENT  
1 Jahr:  
Inland sFr. 96.–  
Ausland sFr. 120.–